

**02.05.21      Gültz      Lk 19,37-40**

**Singet dem Herrn ein neues Lied,  
denn er tut Wunder.**

Ps 98,1

Herr Jesus Christus,  
du bist gekommen, um Frieden auf Erden zu bringen.  
So komm zu uns auch in diesem Gottesdienst:  
Öffne unsere Ohren, dass wir dein Wort hören  
und die Sorgen unserer Mitmenschen nicht überhören;  
öffne unsere Augen, dass wir deine Wunder sehen  
und die Not nicht übersehen, die uns begegnet;  
öffne unseren Mund zu Klage und Lob,  
der Du dreieinig lebst und regierst  
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

**Die Epistel steht im Brief an die Kolosser  
im 3. Kapitel**

Zieht nun an  
als die Auserwählten Gottes,  
als die Heiligen und Geliebten,  
herzliches Erbarmen,  
Freundlichkeit,  
Demut,  
Sanftmut,  
Geduld;  
und ertrage einer den andern  
und vergebt euch untereinander,  
wenn jemand Klage hat gegen den andern;  
wie der Herr euch vergeben hat,

so vergebt auch ihr!  
Über alles aber zieht an die Liebe,  
die da ist das Band der Vollkommenheit.

Und der Friede Christi,  
zu dem ihr berufen seid in einem Leibe,  
regiere in euren Herzen;  
und seid dankbar.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen:  
Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit;  
mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern  
singt Gott dankbar in euren Herzen.

Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken,  
das tut alles im Namen des Herrn Jesus  
und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Halleluja

## **Glaubensbekenntnis**

Liebe Gemeinde,

was vermisst Ihr heute am meisten? - Na klar: das Singen!  
Dass wir ausgerechnet am Sonntag „Kantate“ nicht singen  
dürfen, das empfinde zumindest ich als schmerzhaft  
Einschränkung. Der Gesang der Gemeinde gehört nun mal  
zu einem Gottesdienst dazu wie das „Amen“ in der Kirche.  
Wenn es dabei um gregorianische Gesänge geht, dann  
verbinden sie uns mit der Tradition der ältesten Kirche.  
Die Lieder aus der Reformationszeit vermitteln in ihren  
Texten das, was für uns als evangelische Kirche wichtig  
geworden ist nach den Verirrungen des Mittelalters. Und  
moderne Kirchenlieder vermitteln oft schon durch ihren  
beschwingten Rhythmus die Freude über die Gute

Nachricht, die wir zu verkündigen haben: Jesus hat den Tod besiegt und uns das ewige Leben geschenkt!

Musik gehört zum Leben der Menschen von Anfang an. Lange bevor wir anfangen, uns in Dörfern und Städten niederzulassen, haben sich Menschen mit Tönen verständigt. Aus anfänglichen Grunz- und Knurrlauten wurden zuerst Melodien und dann auch Worte. Sehr früh kamen dann auch Instrumente dazu: Zuerst primitive Flöten, dann auch Trommeln und andere Gegenstände, mit denen man Musik machen konnte.

Während das gesprochene Wort vor allem an den Verstand gerichtet ist, können wir mit Liedern und Gedichten auch solche Gefühle ausdrücken, für die wir keine Worte haben. Die älteste Stelle in der Bibel ist das Loblied der Mirjam über die Rettung vor der Verfolgung durch die Ägypter am Roten Meer – ein Lied voll Freude und Begeisterung über die Befreiung. Von David wissen wir, das er durch seine Musik den alten König Saul von seinem Trübsinn befreien konnte. Daniel und seine Freunde wurden aus dem Feuerofen gerettet, weil sie auch in größter Todesnot Gott mit einem Lied geehrt haben.

Auch auf dem Lebensweg von Jesus spielt das Singen eine große Rolle. Als er geboren wurde, haben die Engel gesungen, wofür er in unsere Welt geschickt wurde: „Nun soll es werden Frieden auf Erden; den Menschen allen ein Wohlgefallen. Halleluja“. An seinem letzten Tag auf Erden hat Jesus am Kreuz einen Psalm gesungen. Der 22. Psalm beginnt mit den Worten „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“. Und als er kurz vorher auf einem Esel in die Stadt Jerusalem einzog, hat die Menge

„Hosianna“ gesungen, „gelobet sei, der da kommt im Namen Herrn“. Das ist aus dem 118. Psalm.

Vorher schon haben seine Jüngerinnen und Jünger die Begeisterung angeheizt - wie es heute noch Fußballfans vor einem großen Spiel im Stadion täten, wenn dort Publikum erlaubt wäre. Davon erzählt Lukas im 19. Kapitel seines Evangeliums:

*Jesus kam zu der Stelle,  
wo der Weg vom Ölberg nach Jerusalem hinabführt.  
Da brach die ganze Schar  
der Jüngerinnen und Jünger in lauten Jubel aus.  
Sie lobten Gott für all die Wunder,  
die sie miterlebt hatten.  
Sie riefen: »Gesegnet ist der König,  
der im Namen des Herrn kommt!  
Friede herrscht im Himmel  
und Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe!«*

*Es waren auch einige Pharisäer  
unter der Volksmenge.  
Die riefen ihm zu: »Lehrer,  
bring doch deine Jünger zur Vernunft!«  
Jesus antwortete ihnen: »Das sage ich euch:  
Wenn sie schweigen,  
dann werden die Steine schreien!«*

Das ist schon eine seltsame Antwort, die Jesus den sauertöpfischen Pharisäern gibt: Steine können doch nicht schreien, oder? Doch: Das können sie! In der nächsten Szene beschreibt Lukas, wie Jesus beim Anblick der Stadt Jerusalem in Tränen ausbricht. Er sieht vorher, was ein paar Jahrzehnte später mit der Stadt geschehen wird, in

der Gottes Heiliger Tempel stand: Die Römer haben im Jahr 70 unserer Zeitrechnung keinen Stein auf dem anderen gelassen. Vom Tempel ist als kümmerlicher Rest nur die Klagemauer geblieben.

Das erinnert mich an Bilder von Berlin, Hamburg und Dresden und von anderen deutschen Städten, die 1945 in Trümmern lagen – als Folge des verheerenden Krieges, den Hitler und die Nazis angefangen hatten. Und wenn in den Nachrichten mal etwas anderes käme als Corona und Sport, könnten wir solche Bilder auch heute noch sehen. Denn Kriege, unter denen vor allem die Zivilbevölkerung zu leiden hat, gibt es ja leider auch heute noch.

Davon wollten die Pharisäer zu allen Zeiten nichts wissen. Die frommen Leute scheren sich nicht um Politik. Aber sie gehen über Leichen, wenn jemand von der von oben verordneten öffentlichen Meinung abweicht. Die Pharisäer am Ölberg verlangen von Jesus, dass er seine Anhängerschaft zur Vernunft bringt. Vernünftig ist für sie alles, was nicht die bestehende Gesellschaftsordnung ins Wanken bringt. Und gerade dadurch verspielen sie den Frieden, den Jesus bringen wollte: Den, der höher ist als alle unsere Vernunft!

Immerhin bezeichnen sie Jesus als „Lehrer“. Damit bestätigen sie, dass Jesus ein Rabbi ist: Jemand, der die Vollmacht hat, die Menschen in Gottes Wort zu unterrichten. Bloß lernen wollen sie nichts von ihm. Denn dann müssten sie ja ihre ganze alte Denkweise über Bord werfen. Damals galt noch das alte lateinische Sprichwort, nach dem der Krieg der Vater aller Dinge sei.

So spricht eine Weltmacht, deren Macht auf den Waffen der römischen Legionen beruht. Jesus hatte aber eine andere Lehre: Unser Vater ist im Himmel; und da herrscht die Liebe. Sie allein bringt Frieden und eine Herrlichkeit, die eines Tages Himmel und Erde umfassen soll.

Jesus hat uns Zeichen gegeben und Wunder vollbracht, mit denen er uns einen Ausblick auf die kommende Herrlichkeit gegeben hat. Aber damals wie heute interessieren sich die meisten Leute mehr für das, was ist und was war, als für das, was kommen soll. „Ganz entspannt im hier und Jetzt“ sagen vor allem die ach so Vernünftigen uns: „Nach uns die Sintflut“.

Wenn sich daran nichts ändert, verspielen wir die Zukunft unserer Kinder. Und wir riskieren, dass wir auch weiterhin immer wieder Bilder sehen müssen von Steinen, die zum Himmel schreien. Damit würden wir den Auftrag verraten, den Jesus in der Welt zu erfüllen hatte. Wir würden den Herrn nur immer und immer wieder ans Kreuz bringen.

Was ich am meisten vermisse in diesen Tagen? – Dass die Welt endlich zum Frieden findet und alle Menschen ohne Angst leben können: Ohne die Angst,

- Haus und Hof zu verlieren;
- krank und hilflos zu werden oder
- in Armut und Unfreiheit leben zu müssen.

Und, na klar, vermisse ich auch, dass wir bald wieder voll Hoffnung und Freude singen können:

*»Gesegnet ist der König,  
der im Namen des Herrn kommt!*

*Friede herrscht im Himmel  
und Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe!«*

Hosianna in der Höhe! Halleluja!

**A m e n .**

**+ Gerhard Zessin, Seltz, 84 J**

Allmächtiger, ewiger Gott,  
Du Herr über Leben und Tod,  
nimm Dich des Verstorbenen an!  
Gib ihm den Frieden,  
der jenseits von aller  
menschlichen Vernunft und Zeitrechnung  
bei Dir ist, in Deinem himmlischen Reich.

Tröste auch seine Angehörigen;  
laß sie Menschen finden,  
die jetzt bei ihnen sind  
und ihnen in Deinem Sinne  
und in Deinem Geist  
über die schwere Zeit der Trauer  
hinweghelfen.

Gib ihnen die Kraft,  
ihr Leben auch danach  
sinnvoll und erfüllt zu gestalten  
und schenke ihnen die Hoffnung  
auf die Auferstehung der Toten.

Diese Gewissheit im Glauben  
haben wir durch die Auferstehung Jesu Christi,  
der mit Dir vereint durch die Kraft des Heiligen Geistes  
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**A m e n .**

## Landeskirchenweite Kollekte am 2. Mai (Cantate)

### - Seelsorge -

Heute ist die Kollekte in der ganzen Landeskirche bestimmt für die Arbeit der besonderen Seelsorgedienste.

Im **Krankenhaus**, im **Gefängnis** und an anderen Orten, in direkter Begegnung oder in der **Telefonseelsorge**, überall wo Menschen in schwierigen Lebenssituationen sind, da ist die Kirche mit ausgebildeten Seelsorgerinnen und Seelsorgern präsent.

Zuwendung ohne Bedingungen, miteinander Worte finden, Gott anrufen, einen neuen Weg erkennen, sich gehalten erfahren; das ist Seelsorge.

Die Kollekte für die besonderen Seelsorgedienste ist insbesondere bestimmt

- für die Ausbildung und Begleitung ehrenamtlich in der Seelsorge Tätiger oder von Mitarbeitenden vor Ort,
- für die Gestaltung von Kapellen und Räumen der Stille
- sowie für die Teilhabe von Menschen, die gehörlos oder schwerhörig, blind oder sehbehindert, ausgeschlossen oder benachteiligt sind.

Ihre Kollekte stärkt die Seelsorge doppelt:

Zum einen erhalten Menschen, die allein sind, seelsorgliche Zuwendung und zum anderen unterstützen Sie Seelsorgerinnen und Seelsorgern in der Ausübung ihrer Arbeit, in der sie häufig auf sich gestellt sind; zuweilen auch nachts und unter schwierigen Umständen



und so dafür eintreten, dass vor Gott niemand verloren geht.

9.5. 09.00 h Röckwitz

13.5. Gültz statt Prützen; 14.00 Uhr P. Lübbert / Loitz

Mit schöner Stimme deine Wunder besingen,  
danach sehnen wir uns.  
Mit Freude das neue Leben feiern,  
das wünschen wir uns.  
Aber wir glauben,  
dass Du uns auch unter unseren Masken hörst  
und wissen,  
dass Du unsere geheimsten Gedanken kennst.  
Höre uns, ewiger Gott,  
und erbarme dich.

Höre die Klage der Trauernden.  
Höre unser Klagen  
über den Schmerz der Kranken,  
über die Verzweiflung der Erschöpften.  
Du bist der Gott des Lebens,  
besiege du den Tod  
und verwandele unsere Klage in ein Lied.

Wir beklagen die Friedlosigkeit,  
die an so vielen Orten der Erde herrscht,  
und bitten für alle Frauen, Männer und Kinder,  
die an den Folgen von Hass leiden,  
wir bitten für die Menschen, die auf der Flucht sind  
und für die, die bei uns in Frieden leben wollen.

Mit schöner Stimme deine Wunder besingen,  
danach sehnen wir uns.  
Höre die Lieder vom Glauben,  
die in den Herzen der Gläubigen wohnen.  
Höre die Lieder, die deine Schöpfung singt:  
die Vögel, die Steine, die Engel.  
Du bist wunderbar, ewiger Gott,  
du verwandelst uns und deine Schöpfung  
durch Jesus Christus,  
unseren Bruder und Herrn – heute und alle Tage.  
Amen.

*In der Stille hören wir auf das Lied,  
das tief in unserem Innersten erklingt.*

**Vaterunser; Segen**